

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 18

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hurra!

Ein falscher Genitiv!

Wir erhalten in Deutsch ungenügend und eine Bemerkung ins Zeugnis. — Bitter ist das!

Lieber Spalter!

Du bist unbelehrbar. Erst kürzlich hat Dir ein Arzt im Briefkasten klar gemacht, dass es nicht heißen darf, «man nehme ein Löffel» . . . sondern heißen muss: «man nehme einen Löffel!» . . . und nun machst Du in der neuen Nummer einen ganz ähnlichen Bock und schreibst: «Während dem Weltkrieg wars» . . . anstatt: «Während des Weltkrieges!»

Mir ist es nur so kalt den Rücken heruntergelaufen, denn unser Deutschlehrer war ein besessener Genitivianer und wehe dem Sünder, der vergass, nach «während» und nach «wegen» die geforderte Deklinationsform zu setzen. Er wurde zur Verurteilung vors Katheder zitiert und erhielt eine gut gezielte Ohrfeige nebst dem wohlwollenden Rat, künftig bei dem Wörtchen «während» und «wegen» an diese Ohrfeige zu denken! Vergass sich der Schuldige nochmals, so erhielt er in Deutsch Ungenügend und die Bemerkung ins Zeugnis: «Kann nicht einmal den Genitiv vom Dativ unterscheiden! Eine Schande für die ganze Menschheit!!»

Du ahnst, lieber Spalter, dass ich selber einmal diese vernichtende Kritik schwarz auf weiss nach Hause getragen habe. Den Schreck, den mein Vater bekam, werde ich nie vergessen. Da er weder wusste, was ein Genitiv noch was ein Dativ sei (mein Vater war ein schlichter, einfacher Mann), so glaubte er Wunder was ich verbrochen habe und zum ersten Mal in meinem Leben prügelte er mich durch. Dann fragte er besorgt, was das sei, ein Genitiv, und als ich ihn darüber aufklärte, schüttelte er den Kopf. Er glaubte mir nicht, denn so unbedeutend konnte ein Vergehen nicht sein, das als Schande für die ganze Menschheit gewertet wurde. Er ging daher persönlich zu meinem Lehrer und als der meine Erklärung bestätigte, da muss wohl mein Vater eine Wut bekommen haben. Schmunzelnd erzählte er mir später, dass er dem Herrn Lehrer gesagt habe: «Wegen dem hätten Sie aber meinem Sohn keine Ohrfeige zu geben brauchen! . . .» Worauf der Herr Lehrer erblassend den falschen Genitiv korrigierte

und automatisch sagte: «Wegen dessen, wegen dessen, wegen dessen!» So sinnlos dieser Genitiv-Rummel war, eines muss ich anerkennen: Ich habe mein ganzes Leben keinen falschen Genitiv mehr gesetzt.

Dein Hch. Fr.

Das Grundübel aller Schweizer, so jammern alle Deutschlehrer, sei der falsche Genitiv und der falsche Akkusativ. Nun ja! Wenn das des Schweizers grösstes Uebel ist, dann wollen wir uns trösten. Im Spalter legen wir, offen gestanden, wenig Wert auf die präzise Anwendung der Deklinationsformen. Der richtige Genitiv wirkt meist gequält und fremd. Sogar Thomas Mann zieht die Gebrauchsform der geschraubten Deutschlehrerform vor. Jede lebendige Sprache ändert sich eben, und es ist sicher, dass in absehbarer Zeit der Dativ den Genitiv völlig verdrängt haben wird. Aber wegen dem oder wegen dessen, oder deswegen, wollen wir uns keinen Bandwurm anschaffen.

Das neueste aus Amerika.

(Sehr wahrscheinlich ein verspäteter Aprilscherz.)

Lieber Nebelspalter!

Lies mal:

Un concours d'excentricités.

Washington, — Un citoyen d'Oklahoma a gagné le premier prix d'un concours d'excentricités en poussant, sur un parcours de deux kilomètres, et à quatre pattes, une cacahuète avec son nez.

La foule, admirative et enthousiaste, l'a porté en triomphe. On parle de sa candidature aux prochaines élections municipales. Qui sait, peut-être le verre-t-on un jour gouverneur de l'Etat? P. St.

Ein spanisches Nüsschen hat also der sinnige Bürger mit seiner Nase zwei Kilometer weit gerollt, und die begeisterte Menge hat deshalb seine Kandidatur für die nächsten Wahlen in Aussicht genommen! — Das scheint uns selbst für Amerika eine Idee zu überstreichen . . .

Nochmals April.

Lieber Nebelspalter!

Dass auch Tageszeitungen unter Umständen rücksichtsvoll und zartbesaitet sein können, mag dem Nebelspalter als Beweis dienen, dass beifolgender Aprilscherz offenbar als zu saftig empfunden wurde und mit Ausnahme eines Scherzes, welcher aber offenbar mehr angenehmer war als die übrigen, fanden die Beiliegenden verdankende Retournierung, da auch noch andere Einsendungen berücksichtigt werden müssten.

Vielleicht hat der Nebelspalter den Mut, diese für gewisse Zeitungen zu trüf gewesene Kost zu lesen und, wenn auch für unverdaulich befunden, die Treffsicherheit,

dieselben in den Papierkorb zu schiessen. Hochachtungsvoll E. R.

Aprilscherze sind sowieso nicht unsere Sache, denn wenn ein Aprilscherz nicht ausnehmend gut ist, dann wirkt er gleich ausnehmend blöd. Solche Scherze aber nachträglich zu bringen, das ist eine Zumutung, deren Zusage wir auf den nächsten 1. April verschieben müssen.

Kleine Anfrage.

Lieber Nebelspalter!

Ich gehöre zu jenen ungemütlichen Menschen, die zum nervös werden intelligente Fragen stellen. Da mir niemand mehr zuhören will, wende ich mich in meiner Verzweiflung an Dich. Also bitte: Das Wort Parlament kommt doch offenbar von parlare = reden. Ein Parlament ist also ein Ort, wo geredet wird! Ich möchte dich nun fragen, wie der geschilderte Ort heißen müsste, wenn ich mit seiner Bezeichnung ausdrücken will, dass dort Nur geredet wird. Wäre der Ausdruck Nur-Parlament zureichend? Antworte mir bitte im Kasten.

Dein Jean.

Nur-Parlament ist nicht schlecht aber äußerst unhöflich. Sie sollten die nähere Bestimmung lateinisch oder griechisch hinsetzen oder in botokudisch, auf alle Fälle aber so, dass es nicht jeder versteht. Comprenez-vous?

Nerven und Sterne.

Eine ängstliche Anfrage.

Lieber Nebelspalter!

Darf ich dich in einem ganz sonderbaren, eigentlich medizinischen Falle um Rat und Hilfe bitten: Ich lese soeben in der «N. Z. Z.» ein grosses Inserat: «Haben Sie Nerven? Wenn Sie ein moderner Geschäftsmann sind, zweifellos!» Und nun lieber Nebelspalter, möchte ich dich fragen: Ich bin weder Geschäftsmann noch modern, habe ich nun auch Nerven, eventuell im Zweifelsfalle, wie könnte dies festgestellt werden, und wie wäre es im Falle möglich, noch solche zu erhalten?

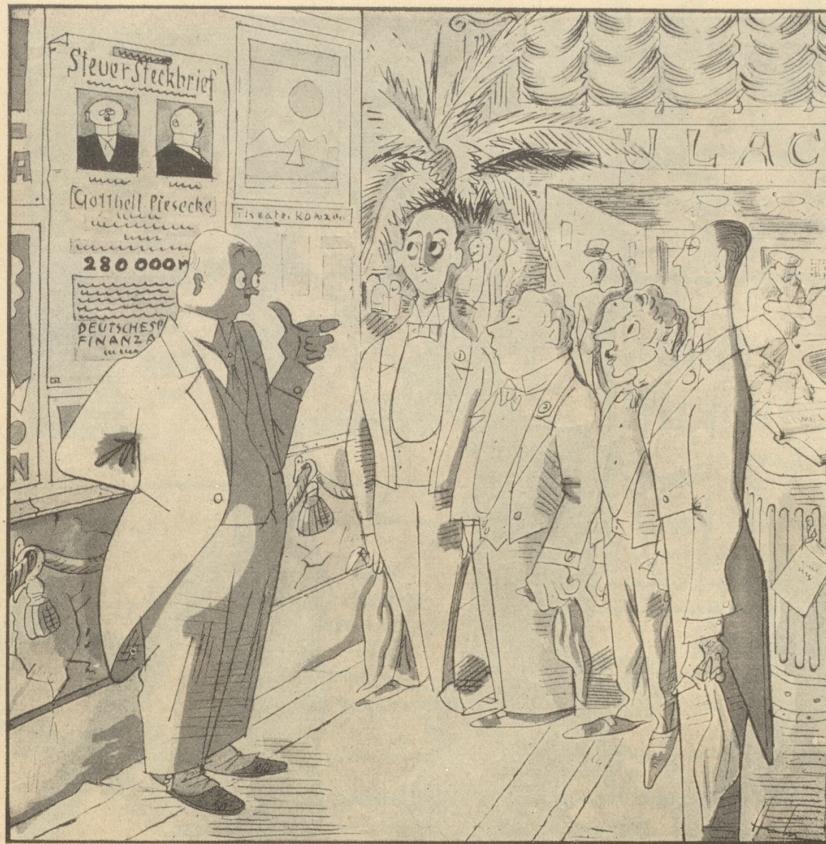
Da man Nerven immer sehr gut brauchen kann (Ferienverlängerung, Entschuldigung etc.), wäre ich dir für die Beantwortung meiner Fragen außerordentlich dankbar. Wäre eventuell eine Eingabe an den Kantonsrat: «Ist es dem Kantonsrat bekannt, dass nicht alle Einwohner Nerven haben, und was gedenkt er dagegen zu tun? zu empfehlen? Besten Dank zum voraus. — Nun noch etwas. Du hast mir nach der Einsendung des letzten Schlagers gütigst mitteilen lassen, er wandere ins A. für k. B. mit 3 Sternen. Da ist nun etwas, das ich mir nicht erklären kann. Nämlich, warum 3 Sterne. Hast du es vielleicht so gemeint: Du bist ein Stern, und ich sei ein Stern (vielleicht Sternschnuppe), aber wo hast du denn den dritten Stern her? Auch hier bin ich dir für Auskunft sehr dankbar.

E. Sch.

Die erste Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Wir müssen Ihnen zur Differenzierung der Diagnose einige Fragen vorlegen:

1. Haben Sie Telephon und wenn ja, haben Sie die Telephonschnur schon einmal durchgeschnitten?
2. Hat Ihr Nachbar Radio und wenn ja, ha-





Willkommen in der Schweiz!

„Attention! Wenn därr Härr da obe bei üs abstiege söllt,
— 's bäschte Zimmer, 's bäschte Service! D'r Ma häd
güede 280 000 Märkli bi sich!“

(Jugend)

ben Sie diesem Nachbar schon anonyme Drohbriefe geschrieben?

3. Spricht Ihre Braut sehr viel und wenn ja, tragen Sie Watte in den Ohren?

Es genügt, eine dieser drei Fragen bejahen zu können und Sie haben den glänzendsten und unwiderleglichsten Beweis für das Vorhandensein von Nerven erbracht.

Das mit den Sternen haben Sie ganz richtig herausgefunden. Was den dritten Stern betrifft, so bezieht er sich auf Hans Albers, dem wir auf diese äusserst diskrete Art unsere Bewunderung aussprechen. Sie kennen doch Hans Albers? Ist er nicht glänzend?

Ein Witz-Witz

Frau (zum Bäcker): «O du lieber Gott, die Brötchen werden ja mit je-

dem Tage kleiner! Könnten Sie nicht die Altbacken etwas grösser machen?»

Was soll man dazu sagen?

Die Schwester meines Dienstmädchens liegt hoffnungslos darnieder. Ich schicke das Mädchen nach Hause zur Hilfe. Aber wie staune ich, als meine Emma mit einem Grabkranz abreist, mit der Begründung, dass sie nicht extra in die Stadt kommen könne, wenn die Schwester sterbe, und bei ihnen in dem kleinen Dorfe gebe es so schöne Kränze nicht. —

Nach acht Tagen kommt sie zurück und erzählt: «Sie hätten die Freude meiner Schwester sehen sollen, als ich ihr den Kranz zeigte.» — Mich packte erst ein leiser Schreck, dann ein grosses Staunen, zuletzt aber drückte ich meiner Emma still die Hand. Sie hatte zwar das Unmögliche, aber doch das Richtige getan.

M. H.

Notgedrungen.

«Wie! Du mit deinen zerrütteten Finanzen fährst immer noch zweiter Klasse?»

«Was soll ich machen? In der dritten treffe ich ja alle meine Gläubiger!»

(Tit-Bits)

Gemüsemarkt

In dem Marktnetz die Kartoffeln,
In der Tasche Kraut und Früchte,
Also gehend, bleibt der Hausherr,
Schwer bepackt, im Gleichgewichte,
Wandelt fröhlich, stolz und stramm,
Los auf seiner Linie Tram.

Keck durch alle Lebenslagen
Windet sich der Kinderwagen,
Niemals stört ihn ein Gedränge,
Ist ein Engpass ihm zu enge,
Denn ein jeder hat Respekt,
Wenn ein Kind dahinter steckt.

Nicht so, wenn es zwischen Grossen
Kommt zu unverhofftem Stossen,
Forschend nach des andern Schuld,
Zeigt man weniger Geduld.
Worte stieben, nicht die besten,
Mit entsprechend feinen Gesten.

Schön sind Früchte in der Schale!
Doch der Schalen leere Häute
Sehr gefährlich! Ach, wie mancher
Ward schon ihrer Tücke Beute!
Wo sie stumm am Boden lagen,
Hat's schon viele umgeschlagen.

Manche Dame trägt nach Haus
Nichts als einen Blumenstrauß,
Den entzückend wie entzückt
Sie meist zärtlich an sich drückt.
Und sie weiss es, wenn sie geht,
Dass er ihr vorzüglich steht! Ruedi.

